

ichte
en-
nen
in Sorte,
3
(235) 23
ppe
ffe 2c. 2c.,
3.

DE
EUS
APEST.
Blumenau
ER

franco.
aren
Qualität für
an Privats
fabriken
varz
a. 5-50
a. 6-80
a. 9-
a. 13-
a. 15-50
gebend a. 5.
turwasserdicht,
vare jeder Art
per Meter auf-
gross von H. 3
h- und Mode-
Für die
unfrankirt.

in der
erbe ich
baßer

Z.
(85) 31-156

Beliefert mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Dahlbährig 5 „ — „
Dierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverrechnung
im Inland:
Dahlbährig 7 fl. — fr.
Dierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Dahlbährig 9 fl. — fr.
Dierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Melnik bei J. Hodroch's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Dengl, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mübik bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Holaroch Zaidner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn L. Karovsky, Kaufmann, Schmitz-gasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 205.

Herrmannstadt, Dienstag den 3. September 1889.

105. Jahrgang.

Allerlei Gekochtes.

Wien, 1. September.

Die Gekochten, gekräftigt durch die ihnen nun seit Jahren geschenkte Gunst des Ministeriums Laaffe, schiden sich an, den ihnen gebührenden Rang unter den führenden Nationen des Erdballs einzunehmen, dabei steigen ihnen aber doch in jedem Augenblicke schwere Bedenken darüber auf, ob sie denn wirklich dazu berufen seien, im Concert der tonangebenden Völker eine erste Violine zu spielen und ob nicht über Nacht ihre ganze Herrlichkeit in das Nichts versinken könnte, aus welchem sie erkanden ist. Sie sind am Ende doch nur ein Volk von wenigen Millionen und haben außer einer mit Geschick entlehnten Cultur nichts für sich geltend zu machen, als eine längst entschwundene Geschichtsperiode, welche practisch keine Bedeutung mehr hat und nur gut ist zur Auserbauung für die Schüler geschichtlicher Gymnasien. Besonders seit dem Besuche unseres Kaiser-Königs in Berlin hat sie ein beklemmendes Unbehagen nicht mehr verlassen. Sie denken sich ein Oesterreich-Ungarn mit herrschender slavischer Mehrheit und wissen sehr wohl, daß in Berlin das Bündniß mit einem solchen Oesterreich-Ungarn, welches nach St. Petersburg gravitiren würde, nicht gemeint sei. Da aber trotzdem die Oesterreichisch-ungarisch-deutsche Allianz in der deutschen Hauptstadt von den beiderseitigen Reichsleuten so hoch gefeiert wurde, so dämmert in ihnen die Ahnung auf, daß schon der Farbenharmonie wegen unsere innere Politik nicht mehr lange slavisch gefärbt bleiben dürfte, während die äußere Politik neben dem Oesterreichisch-ungarischen einen ausgesprochen deutschen Anstrich hat.

Die geschichtlichen Organe fahren deshalb mit nervöser Eile auf Alles los, was in reichsdeutschen und deutsch-oesterreichischen Blättern als Product des Kaiserbesuches in Berlin angeblühend wird, in der Regel aber nicht Anders ist, als ein frommer Augenblickswunsch, der einer nächstern Erwägung nicht Stand hält. Es wurde viel geschrieben von einer Aufnahme des Bündnißvertrages in die Oesterreichisch-ungarischen und die deutschen Reichsgrundgesetze, welche gleichsam einen Oesterreichisch-ungarisch-deutschen Staatenbund begründen würde, und von einer Zoll-Union. Das wäre nun allerdings ein dem gesammten Deutschthum hochwillkommenes Werk, allein wer die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem und in dem stammverwandten Nachbarreiche und die auf beiden Seiten maßgebenden Persönlichkeiten genau kennt, der wird solchen hochfliegenden Ideen mindestens für jetzt und für unabsehbare Zeit jeden politischen Werth absprechen und sich darüber erst gar nicht den Kopf zerbrechen. „Treue um Treue“ im bestehenden Bündniß — das genügt einwillen, und für die Zukunft lassen selbst die Diplomaten den lieben Herrgott sorgen. Wenn die Gekochten keine anderen Sorgen hätten, könnten sie ruhig schlafen.

Darauf kam das Project einer offenbar in Berlin, das noch keine Weltausstellung hatte, abzuhaltenden Ausstellung der Allianzmächte Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien. Auch das ist ein unruherregender Gedanke. Der Werth der so häufig wiederkehrenden großen Ausstellungen für Industrie und Gewerbe wurde bereits vielfach bestritten. Er müßte naturgemäß noch Anken, wenn die Berliner Ausstellung eine politische und nicht eine gewerbliche Grundlage hätte. Der Politik wegen auch befreundete Völker, wie die Engländer, die Schweden, die Türken zc. auszuscheiden, das wäre ein Unfuss, dessen die Deutschen nicht fähig sind. Man wird in Berlin eine Weltausstellung veranstalten oder gar keine. Man hat bei diesen Unternehmungen ja doch zunächst, wenn auch nicht eingestanden, den Glanz und den Erwerb der Ausstellungsgeld im Auge und ladet deshalb nicht einen beschränkten Kreis, sondern alle Welt ein. Auch darüber also können die Gekochten ganz ruhig sein. Wenn Berlin einst eine Ausstellung haben sollte, so wird die Politik nicht mitspielen, und sie werden ihren Gefühlen folgen und ebenso frei daheim bleiben können, wie sie frei die Pariser Ausstellung besichtigt und besucht haben.

Feuilleton.

Reinherz.

Historische Erzählung von W. Egbert.
(Schluß.)

Kaoul de Tempete ließ durch den Herold eine Pause verkünden, um seinem Freund Gelegenheit zu geben, sich zu erholen. Derselbe hatte den Silberhelm vom Haupt genommen, um sich den Schweiß von den Seiten zu wischen, während sein Leibknappe ihm den funkelnden Panzer zurecht rückte. Er stand allein, denn die anderen Ritter sammelten sich mit finsternen Mienen in Gruppen, eifrig Zwiegespräche haltend. Die Besiegten hielten Ugalino, die Uebrigen nebeten ihn, Niemand gönnte dem überlebenden Fremden die schöne Prinzessin, aber Keiner erklärte sich bereit, jetzt zu dem schier Unbesiegbaren in die Schranken zu treten. Dieser Gang mit scharfen Waffen galt ja für Leben oder Tod.

Noch ehe sie ihre Beratung beendet, schwang sich der hochmuthige Italiener in den Sattel, ritt kampflustig in die Schranken und forberte mit übermüthigen Reden die Ritter zum letzten, entscheidenden Kampfe heraus, dabei senkte er grüßend sein scharfes Schwert vor Alona und schleuderte seinen Handschuh als Herausforderung in den Sand.

Da entstand eine Bewegung unter der Menge am Portal des Schloßhofes, das Horn des Thütmers, und die Fansaren der Turnierwächter verklärten einen neuen Gast. Aller Augen wandten sich dorthin, und ein Wurmeln des Staunens und Grouens lief von Mund zu Mund und der Schrei: „Der schwarze Ritter!“

Auf schäumendem Rappen kam er dahergesprengt mit dem wehenden Adlerfittich auf dem ragenden Helm, während auf seinem hochgehobenen Schild die Inschrift: „Ich kämpfe für's Recht!“ in der Sonne funkelte. Alles wich vor ihm zurück, so daß er mit kühnem Satz in die Schranken sprengte, mit der Schwertschneide Terni's Handschuh hob und

Neuestens machen sich auch wieder Ausgleichsgerenzen fühlbar. Die „Münchener Allg. Ztg.“ brachte einen Artikel aus Oesterreich, in welchem den Vertretern der Deutschböhmen feinerweichend zugeredet wird, nur ja ganz gewiss in den böhmischen Landtag einzutreten. Die officiële Wache des Artikels ist unverkennbar, wenn der Autor auch sich geschickt zu verstecken glaubt, indem er die biedere Miene der Unparteilichkeit annimmt und seine Götter und Auftraggeber mit einigen leichten Fiebern kelt. Der Gedankengang des Verfassers, wenn auch nicht durchwegs des Artikels, ist heilküßig folgender: „Uns, unseren Göttern und ihren Söhnen, Schwägern und Neffen geht es ganz gut und warum stört Ihr Deutschböhmen also unser Schicksal? Auch Euch könnte es ganz gut gehen. Die Abstammung schadet Euch; tretet deshalb in den Landtag ein. Fürst Schwarzenberg wird nicht wieder so groß und unvorsichtig sein, Euch zu vertreiben. Die Conservativen und Gemäßigten der Gegenseite werden mit Euch über Eueren nationalen Bedürfnisse herablassen sprechen, und wenn kein Theil den anderen unterjochen will, wird sich der Ausgleich wohl finden lassen.“ Damit aber ja über den Ursprung des Artikels keinerlei Zweifel übrig bleibe, wird schließlich an den Patriotismus der Deutschböhmen appellirt und auf die in naher Zukunft stehenden Ereignisse auf der Weltbühne hingewiesen.

Der Appell ist überflüssig. Die Deutschböhmen haben es niemals an Oesterreichischem Patriotismus fehlen lassen, und der Artikelreiber hätte besser gethan, den localböhmischen Patriotismus der Gekochten zu rümpfen. Die Deutschböhmen stehen auf die Gnade der Schwarzenberge nicht an. Sie wissen besser, als alle Officiösen, um was es sich für sie handelt, und wollen die nationale Abgrenzung der Bezirke, um ihr nationales Element vor dem Einbringen des von der Regierung begünstigten Czschenthums zu bewahren. So lange sie in dieser Richtung keine genügenden Bürgschaften erhalten, werden ihre Vertreter in den Landtag um so weniger eintreten, da deren Einverständnis mit den Wählern, wie die letzten Wahlen gezeigt haben, ein vollständiger ist. Es kann sie nicht locken, daß man ihnen jetzt eine sanfte Zurückweisung ihrer Wünsche verspricht. Sie sind auch zu den Opfern bereit, welche die Abstammung fordert, und lehtere thut offenbar der Regierung mehr weh, als ihnen, da immer und immer wieder die Kopfsteife des Bogelfellers ertönt. Wie sehr sie im Rechte sind, beweist schon der Umstand, daß die Gekochtenblätter über den Artikel des Münchener Blattes herfallen und ihrem feudalen Anhang im Landtag das Recht zu Ausgleichsverhandlungen mit den Deutschen absprechen, offenbar in der Furcht, daß der Föderalstrkung und Czschifung Böhmens dabei etwas vergeben werden könnte.

So lange das böhmische Staatsrecht in den czschischen Köpfen spukt, müssen sich alle officiösen Federn fruchtlos ab, der Regierung aus ihren Verlegenheiten zu helfen.

Politische Uebersicht.

Herrmannstadt, 2. September.

In der czschischen Presse dauert die Aufregung wegen Auflösung des czschisch-academischen Vereines in Prag fort. Der von der altczschischen Parteiliste inspirirte „Hlas Karoda“ wirft dem Grafen Laaffe vor, daß die Regierung sich genee beile, die in Folge der Junggeheirthe eingetretene Schwächung der Partei zu ecompitiren. Die Maßregel gegen den Leseverein sei aber in practischer Bedeutung viel verhängnißvoller, wie jene der Schulerklasse Gault's, welche lediglich dem Schlieben eines einzelnen Ministers entsprengen. Die „Politik“ ladet die Verantwortung für die erfolgte Vereinsauflösung auf die Schultern der jungczschischen „Karodni Klisty“, welche die Feschalle zur Fikiale ihrer Unternehmung erniedrigen wollen, die Herzen der

Studenten vergiften, gegen die Professoren und die — Parteiführer hegen. — „Karodni Klisty“ fordern die Altczschich-Partei auf, jetzt endlich das gutzumachen, was sie zehn Jahre vernachlässigt hat, daß sie sich nämlich um die Schaffung von Garantien für unsere bürgerliche und nationale Freiheit einsetze, durch Aufhebung entsprechender Reformen des Preßgesetzes, des Vereins- und Versammlungsgesetzes, des Schwurgerichtswesens zc., um unser Volk vor Verfolgungen künftiger Regierungen zu schützen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hält die Identifizierung der Emin-Pascha-Unternehmung mit der Reichs-Colonialpolitik für unzutreffend; beide ständen vielmehr zu einander im Gegenjage. Die Emin-Expedition könne in Concurrrenz mit der Wisman'schen Aufgabe die deutschen Colonial-Interessen sogar schädigen, während es gälte, alle Kräfte auf die Wiedergewinnung, Sicherstellung und Melioration des bisherigen Besitzes zu concentriren. Es sei an der, durch die Regierung und den Reichstag festgesetzten Colonialpolitik und an der Nothwendigkeit festzuhalten, daß der Reichskanzler die auswärtige Politik leite und nicht der Vorsitzende des Emin-Pascha-Comitès.

Die „Post“ erörtert anlässlich der Besprechung des jüngst erschienenen Buches des franzosenfreundlichen italienischen Senators Jacini die Möglichkeiten der Vermeidung des Krieges und meint, daß wenn Ausland nicht wäre, eine deutsch-französische Annäherung denkbar wäre; dagegen würde sich Ausland nicht mit Deutschland verjöhnen, auch wenn Frankreich in die Erde versänke. Der einzige Weg zur Vermeidung des Krieges wäre viellecht, Ausland durch ein Einverständnis des continentalen Westeuropas die Wege nach Osten und nach der Balkan-Galbinel freizumachen, so durch große Eroberungen die Natur des russischen Staates zu verändern und ihn für Westeuropa ungefährlich zu machen.

Der deutsche Katholikentag wählte München als Ort der nächsten, 37. General-Verammlung und ermächtigte den Fürsten Löwenstein, bei Eintreten von Schwierigkeiten eine andere Stadt zu bestimmen. Als hierfür geeignet wurden Mainz, Danzig, Koblenz und Köln genannt.

Durch Decret des Präsidenten Carnot sind die Deputirtenwahlen für ganz Frankreich für den 22. September anberaumt. Ein wichtiger Tag, dieser 22. September für die weitere Entwicklung der Geschichte Frankreichs möglicherweise sogar auch für jene Europas. Inzwischen hat das boulangistische Wahlcomitè seine Candidatenliste bereits veröffentlicht, nach welcher es 41 Candidaten aufstellt, unter welchen die alten, bekannten Anhänger Boulanger's figuriren. Woher übrigens Boulanger das Geld für seine politischen Agitationen nimmt, das erzählt ein Pariser Finanzblatt „L'Express-Finance“ folgendermaßen: „Baron Sirich soll durch Vermittlung des Herrn de Beauvoir mit Zustimmung des Grafen von Paris die Fonds der boulangistischen Campagne geliefert haben, welche Kosten er auf 30 Millionen veranschlagt. Der Graf von Paris erblickt in General Boulanger den Mann, der ihn nach Frankreich zurückbringen wird. Um sich für diesen Dienst erkenntlich zu zeigen, möge der Graf von Paris den Herzog von Chartres, er möge den Baron Sirich dem Cercle de la Rue Royale vorstellen. Die Mitglieder der Rechte, welche dem Jockey-Club angehören, machten den Mitgliedern des Cercle de la Rue Royale Vorwürfe, weil sie Jemanden abgelehnt hatten, der officiell von dem Herzog von Chartres vorgeschlagen worden war. Hierauf erwiderte der Cercle: „Nehmt ihn im Jockey auf und wir thun das Gleiche Tags darauf.“ Das und der Misserfolg des Generals Boulanger in den letzten Wahlen verstimmen den Baron Sirich im hohen Grade und er konnte nicht umhin, es in Karlsbad, wo er sich zur Cur befand, vor dem Marquis v. R. zu erzählen.“

„Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Depesche aus Rom, welche die Areise des Papstes als fait accompli bezeichnet darstellt, da sogar schon die Details derselben festgesetzt sein sollen. Die Depesche lautet: Die Entscheidung des päpstlichen Hofordnoms, mit welcher den

biesen dem Herausfordernden ins Gesicht zurückschleuderte. Ugalino erbleichte vor Wuth, viellecht auch vor Schreck, sich dem geheimnißvollen Gesürchteten gegenüber zu sehen, doch gleich darauf flammte eine dunkle Bornedürste in seinem Angesicht auf, und rief er böhnisch aus:

„Ich kämpfe nicht mit Dauerngenossen und Mädchenräubern! Nur gegen Männer aus edlem Geschlecht zieh' ich mein gutes Schwert! Greifst den Einbringling und legt ihn in Ketten!“

Doch der Herold gebot ihm, zu schweigen und verkündete, daß das Wappen des schwarzen Ritters die Prüfung bestanden, so daß sein Grund vor dem Grafen Ugalino di Terni bestände, den Kampf mit dem edlen Ritter Otto Adler von Terinta abzulehnen, da er sonst des hohen Preises, der Hand der Prinzessin Alona, verlustig erklärt werden müße.

Da entbrannte Ugalino in heißem Zorn und kühnem Muth. Er riß das Bist vor's Gesicht, und noch ehe die Trompetenstöße den Beginn des Kampfes verkündeten, säumte er in wilder Wuth mit erhobnem Schwert auf den gehähten Gegner los. Das gute Schild des schwarzen Ritters fing den Streich dröhnend auf, und nun begann ein harter, heißer Kampf, wie ihn die erregten Zuschauer nie im Leben mit angesehen.

Mit Recht führte Ugalino di Terni einen Tiger im Wappen, denn blutdürstig, wüthend und dabei listig und geschmeidig wie jenes wilde Thier zeigte er sich, aber der Adler von Terinta war seiner Krast und Zähde gewachsen, und da er der Besonnenere war, so war er auch der Ueberlegener. Es gelang ihm schließlich, mit einem wuchtigen Hieb Ugalino vom Pferd zu stürzen, und noch ehe der Gefallene sich emporraffen konnte, war auch der schwarze Ritter aus dem Sattel und stellte seinen Fuß auf die Brust des Besiegten, während er sein Schwert schwingend in die Jubelworte ausbrach:

„Das Recht hat gestrich!“

Mit freudiger Spannung sahen es die Ritter und Knappen, mit Bewunderung und Grausen die Damen; denn man erwartete, daß der Adler von Terinta nun — wie es ihm die Turnierordnung gestattete — dem Gegner, der ihm so heiß nach dem Leben getrachtet, den Todesstreich geben würde.

bleich, mit verzerrten Zügen erwartete es Tempete, halbhochmüthig Alona.

Doch Otto von Terinta neigte sein Haupt und sein Schwert vor der Prinzessin, stieg elastischen Schrittes die Stufen zu dem Altan empor und beugte die Knie vor der errungenen Braut.

„Nicht nach seinem Leben trachte ich, nur den hohen Preis will ich gewinnen!“ sagte er und neigte das Haupt, um den Rosenkranz aus Alona's Hand zu empfangen.

Mit schwindenden Sinnen legte die Maib den Kranz, den ihr der Page bot, über den Alerhelm. Als der schwarze Ritter jedoch ihre Hand ergriff, um den Drautring an den Finger zu stecken, übermüthigte sie das Bewußtsein, jenem schredlichen Unbekannten, dessen Antlitz sie noch nicht einmal geschaut, von nun an zu gehörem, mit tödtlicher Angst. Sie schloß, ihr Herz gehörte voll und ganz einem Andern, drum saul sie mit dem Angstausschrei: „Reinherz!“ ohnmächtig zusammen.

Die starke Rechte des Adlers von Terinta fing sie auf, während er mit der Linken des Bist zurückschlug und den Helm vom Haupt warf.

Gelbbrannes Gelock ward sichtbar, das die Abendsonne mit einer Glorie umgab, so daß die Umstehenden abermals an den heiligen Michael in Person zu glauben begannen.

Alona aber, vom Strahl jenes trenen blauen Auges getroffen, belebte sich wieder und saul mit dem Jubelruf:

„Reinherz, du bist es!“ dem schwarzen Ritter an die gepanzerte Brust. Als die Versammelten inne wurden, daß hier ein echter Liebesbund geschlossen ward, brachen sie in Jubel- und Hochrufen aus, und Fansaren- und Hörnerklang mischten sich hinein.

Kaoul de Tempete mit seinem schlechten Gewissen hatte sich zu dem besiegten Terni hinabgegeben, um den Verwundeten aufheben zu lassen. Es war dies weniger eine Regung der Darmherzigkeit, als ein Mittel, seinen Zugtium über den Ausgang des Turniers zu verbergen.

Er mußte, seine Rolle auf Tannort war nun ausgespielt, da jener starke Eble als Gemahl Alona's nun alle Macht, allen Reichthum in die Hand bekam.

Offizieren der vaticanischen Garde der übliche Urlaub verweigert wurde, läßt darauf schließen, daß die Eventualität der Abreise des Papstes bevorsteht. Die aus Cardinälen bestehende Commission, welche beauftragt war, die Verfügungen für diesen Fall zu treffen, hat beantragt, daß der Papst sich von Rom zu Wagen nach Civita-Vecchia begeben, begleitet von den Bischöfern der Mächte. Von hier sollte er zur See direct nach Spanien. Eine kleine Anzahl Cardinäle sollte dem Papst auf dieser Reise folgen, der die in Rom zurückbleibenden Häupter der Congregationen mit außerordentlichen Vollmachten bekleiden würde. — Die italienische Regierung hat bei der spanischen durchzusetzen vermocht, daß der unter Mitwirkung der Civilbehörden inscenirten Propaganda behufs Anerbietungen an den Papst, seinen Wohnsitz nach Spanien zu verlegen, ein Ende gemacht werde. An die Gouverneure der spanischen Provinzen ist der strenge Befehl ergangen, sich jeder Theilnahme von Civilbeamten und Municipalbehörden an den bezüglichen Adressen zu widersetzen. Der päpstliche Stuhl wiederum ließ dem Runtius zu Madrid Instructionen in dem Sinne zugehen, daß die Bewegung zu Gunsten des Papstes von dem Clerus und den Gläubigen der spanischen Diöcesen willkommen sei. So sind denn auch neuerdings Einladungen der Städte Vittoria, Valencia und Granada an Leo XIII. gelangt. Letzterer hat auch jüngst den Bischof von Barcelona nebst einer Deputation empfangen, der eine gleiche Aufforderung übermittelte.

Nachdem der russische Kriegsminister Wannowski erst kürzlich von einem zweimonatlichen, in Frankreich zugebrachten Urlaube nach Petersburg zurückgekehrt ist, hat nunmehr der Chef des Generalstabes der russischen Armee, General Dbrutskew, eine Urlaubsbefreiung nach Frankreich angetreten. Es ist doch recht bezeichnend, daß die maßgebenden Persönlichkeiten des russischen Heeres sich bei ihren Besuchen Frankreichs förmlich ablösen.

Nicht ganz unbeachtenswert ist die Polemik, welche sich in den letzten Tagen zwischen den officiellen Journalen Serbiens und Bulgariens entzogen hat. Der Ton, in welchem zwischen Sophia und Belgrad hin und her parlamentirt wird, ist bereits ein ziemlich gereizter. Serbische Drohungen mit einer Invasion werden von bulgarischer Seite mit Erinnerungen an 1885 beantwortet. Im Allgemeinen jahebt man nach einem Erklärungsgrund für diese so üppig in die Halme schließende gegenseitige Gereiztheit. Aus beinaheformierter Quelle wird berichtet, daß lediglich der Reid Serbiens auf die von Monat zu Monat wachsende Consolidirung Bulgariens in finanzieller, administrativer und militärischer Beziehung die neuerlichen Frictionen zwischen den beiden nachbarlichen Balkanstaaten verschulde.

Aus Apia wird unter dem 20. August gemeldet: Malietoa wurde von seinen früheren Anhängern, sowie von Mataafa gut aufgenommen. Während der Reise war derselbe kränzlich, hat sich aber seither erholt und ist zur Uebernahme der Regierung fähig.

Aus ungarischen Blättern.

Unter dem Titel: „Der Erfolg der Arbeit“ bringt „Kolozsvar“ folgenden Artikel:

„Unsere Position ist in Folge unserer Großmuth und vielerorts infolge unserer Indolenz geschwächt. Eine fremde Fluth hat stellenweise die an Zahl geringen Ungarn so übersättigt und bedeckt, wie der Sand den Edelstein. Die Ungrischen haben ihre Sprache vergessen und mit ihr die Pflichten. Ganze Gauen klingen von fremden Lauten wieder, wo uns vor einem Jahrhundert das Lob Gottes in ungarischer Sprache erschallte. Mit viel Geduld und großem Geschick hat man die fremde Sprache in die Familie eingeschmuggelt und die Kinder eine fremde Zunge, fremde Gewohnheiten gelehrt.

Mit einer gewissen Gleichgiltigkeit haben wir dem Treiben zugehört. Wir haben nichts von ihnen gehalten und uns ungefährdet geglaubt. Hierin liegt auch ein Stück Leichtsinns und herrischer Geringschätzung. Dem ungarischen Grundbesitzer von Adel fiel es nicht ein, sich um dem fremden Knecht zu bekümmern. Wenn er nur die Dänen treibt und seine Pflichten erfüllt — mag er dann in welcher Sprache immer quaden. Der Erfolg freilich hat uns erschreckt. Wir sinnen an, unsere Kräfte zu sammeln. Wir erstreben nichts anderes, als zu behaupten, was unser ist und zurückzugewinnen, was man uns genommen. Und was geschah hierauf?

Die Rationalitäten schrien plötzlich auf und sprachen von Kampf und Fehde. Wir haben sie nicht begonnen. Ja wir fangen sogar jetzt erst an, uns zu schämen. Eine gegen ihre Rationalität gerichtete Bestrebung löst sich weder aus einem unserer Worte, noch aus einer unserer Thaten heraus. Trotzdem brausten sie auf, weil wir die ungrische Schützen. Dadurch aber, daß sie den Kampf, die Aufreizung und die Verdächtigung unserer Absichten begannen, haben sie uns nur zu erhöhter Thätigkeit angeporrt. Dank ihnen! Jetzt hat das Ungarnthum seine Sache selbstbewußter und — nachdem es die fremden Bestrebungen deutlich erkannt — mit größerer Energie in die Hand genommen. Es stellte sich der bestehenden Strömung entgegen und forderte seine Rechte.

Auch war sein Grauen vor jenem Rächer, der ihn im Schoß des Felsens mit so fürchterlichen Schmähen belegte, unbeflegbar, so daß er ihm nicht in's Auge zu blicken wagte.

Das glückliche Fest nahm indessen seinen Fortgang, wie es angeordnet war mit köstlichem Wohl, mit Sang und Klang, mit Tanz und Spiel bis zum späten Abend.

Als die Dämmerung sich herabsenkte, schlich sich ein Häuflein Ritter und Knappen mit verbissenen Mienen zum Thor hinaus, um in der Grenze des Landes zuzustreben. Raoul de Tempete war es mit seinem Genossen Berko, sowie etliche Knappen, die den halbtohten Ugolino zwischen sich genommen hatten.

Viele sahen ihren trübheligen Abzug, doch Niemand hat sie, zu bleiben. Mona sah indessen, strahlend vor Liebe und Glück an der Seite ihres geliebten Beschützers in einer Blütenlaube des kleinen, stillen Burzgartens, wo die Nachtigall sang, während der Jubel des Festgelages fern ertönte.

Reinherz mußte seiner jungen Braut wieder und wieder erzählen, daß er sie schon lange liebe und ihr seinen Schatz gelobt habe, noch ehe sie ihn kannte, daß er die Maske eines Waffenschmiedes angenommen, um in ihre Nähe gelangen und gegen ihre Bedrücker wirken zu können. Er schloßte ihr, welch' süßer Schreck ihn erfaßt, da sie unerwartet zu ihm in die Orkadele trat, und welchen Herzensjubil er empfunden, da sie auf der Flucht sich seinem Schatz vertraute, wie er aber gleichzeitig mit sich selbst kämpfen mußte, um der Ahnungslosen seine Liebe zu verbergen. „Dies gelang dir so gut,“ erwiderte sie, „daß ich meine Neigung zu dir mit kaum zu gesehen wagte, bis der Verlobungsring des gefürchteten schwarzen Ritters meinem Herzen sein Geheiß entrang!“

Seine schätzten sich nun mit Recht als die glücklichsten Menschen auf Erden und malten sich aus, wie friedvoll und segensreich sie hinfort vereint auf Zaunhorst leben und wirken wollten.

Von der Dfener Mathiaskirche.

Budapest, 31. August.

Als ich in meinem Briefe aus der Hauptstadt Ihnen einige Mittheilungen über die Reconstruirung der Mathiaskirche machte, besaß ich mich auf dem Standpunkte des Laien in Architekturfragen. Auch hatte ich das Bauwerk nur von Außen betrachtet; so kam es, daß ich der Vor-

Auch jetzt ohne sich ihnen feindlich gegenüberzustellen, ohne Jemandes Nationalität anzutasten, einzig und allein zum Schutze der eigenen Nationalität.

Und in dieser notwendigen, edlen, einer Verpflichtung gleichkommenden Thätigkeit haben wir innerhalb einiger Jahre nicht gewöhnliche Resultate erzielt. Auf ganzen Strecken sind wir erstarkt. Alle Achtung vor jenen, die so im Interesse unserer Nationalität Tagelöhnerdienste geleistet, allein es wird als Ermuthigung für unsere zukünftige Thätigkeit gut thun, an die klar vor Augen liegenden Verhältnisse zu erinnern.

Wir wollen nicht neuerdings auf die Erfolge hinweisen, aber der unbefangene Beobachter möge sich in den siebenbürgischen Theilen umsehen. In Städten, wo vor kurzem noch das ungarische Wort, die ungarische Farbe fremd war, sind heute beide in ihre Rechte getreten. In den Schulen lernt und gebraucht es die Jugend. Sie beginnt die Nothwendigkeit dessen zu fühlen. Derjenige gesellschaftliche Kreis, der an solchen Orten von Ungarn gebildet wird, besteht aus den intelligentesten Elementen und seine Meinung findet allgemeine Beachtung. Ebenso beginnt in den Dörfern das ungarische Wort seinen ihm gebührenden Platz einzunehmen. Unsere Grundbesitzer sind sich ihrer Pflichten bewußt geworden! Und es ist ja natürlich, daß der Grundherr, wenn er auch Niemanden unterdrücken will, doch keinen derartigen Arbeiter dulden kann, der gegen seine, des Grundherrn eigene Nationalität feindselige Bestrebungen an den Tag legt. In den Gemeinden des Staatsbürgenthums ist natürlich derselbe Fortschritt zu bemerken. Und wenn Jemand, der vor wenig Jahren irgend eine dieser Gegenden gekannt hat, dieselbe jetzt wieder besucht, muß in der That Erfolge bemerken, denen man die ehrenvolle Anerkennung nicht verjagen kann.

Diesbezüglich dürfen wir nicht zögern, einzugehen, daß der Ungar unbedingte in diesem Theile der Erde zur Führerrolle berufen ist, bereits seiner sittlichen Individualität zufolge. Wo unsere Zahl zu gering ist, da ergänzt die Intelligenz den Mangel. Wir erlernen ihre Sprache. Wohl! Sie sind zu wenig intelligent, als daß sie die ungrische erlernen könnten. Aber sobald wir unserer Pflicht uns bewußt sind, dann fürchten wir uns nicht vor der Erlernung derselben. Wenigstens können wir uns mit ihnen darüber verständigen, was wir wollen — und es geschieht, wie wir sagten. Dies möge leugnen, wer mag — doch nur der sich nicht ein, der es nicht einsehen will.

Mit einem Worte: möge der Ungar sich grämen; da ihm das so gut anschlägt, aber indem er eben seiner Kümmerlich in neuerer Zeit auch seine Pflicht im Interesse seiner Nationalität erfüllt, erfülle er dieselbe mit der frohen Hoffnung einer heranahenden schöneren Zeit! Denn schon ist der Erfolg seines Kampfes bemerkbar und wird gewiß auch in der Zukunft zu bemerken sein.

Dies sei das Lösungswort: Schützen wir mit unverbrüchlichem Enthusiasmus, was unser ist, nehmen wir zurück, was wir verloren! Wir kränken Niemanden, doch weichen wir nicht von unsern Rechten!

Schülerwerkstätte des Bürger- und Gewerbevereines zu Hermannstadt.

I. Schülercurse.

In den Schülercurse wird Unterricht in Modelliren und Holzschneiden erteilt. Dieselben finden an den Mittwochs- und Sonnabends-Nachmittagen statt. In jedem Curse werden wöchentlich zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Unterrichtsstunden gegeben.

Aufnahmestufig ist jeder Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren, jedoch mit der Beschränkung, daß derselbe für das Modelliren die I. Gymnasial- oder Realclasse, für das Holzschneiden die IV. Elementarclasse absolvirt hat.

Verpflichtungen der Schülercurse.

Das von den Zahlschülern pünctlich in der ersten Unterrichtsstunde der drei ersten Quartale im voraus zu entrichtende Honorar beträgt jedesmal 1 Gulden ö. W. Die Inhaber von Freistellen genießen den Unterricht unentgeltlich.

Der Werkstattunterricht ist regelmäßig und vor allen Dingen pünctlich zu besuchen. Die Schüler haben den Anordnungen des Leiters ihres Curse, sowie denen des Leiters der Anstalt unbedingt Folge zu leisten, und sich der Werkstattordnung zu fügen. Mit dem Werkzeug ist strengste Ordnung zu halten. Nach dem Gebrauche ist jedes Stück sorgsam wieder an seinen Ort zu bringen.

Die hergestellten Arbeiten werden das Eigentum der Schüler; sie bleiben aber bis zur nächsten öffentlichen Ausstellung der Werkstattarbeiten in der Schülerwerkstätte aufbewahrt.

Muß ein Schüler den Unterricht versäumen, so hat er bei seinem Wiedererscheinen dem Leiter des Curse eine von den Eltern oder dem verantwortlichen Aufseher unterschriebene Entschuldigung einzubringen. Der Austritt eines Schülers kann nur nach erfolgter schriftlicher Abmeldung geschehen. Derselbe ist durch die Eltern oder dem verant-

ausetzung Ausdruck gab, daß der äußere Bau in kurzer Zeit vollendet sein werde und nur die Herstellung des Innern sich dann länger werde verzögern. — Seitdem habe ich mir das Bauwerk, welches wegen der Originalität seines Styls lebhaft interessiert, nochmals von Außen und Innen betrachtet, ebenso das Modell desselben mir zeigen lassen und bin nun in der Lage, Ihnen verlässlichere Mittheilungen zu erstatten.

Zunächst muß ich hervorheben, daß der Hauptthurm noch nicht aufgebaut ist; derselbe ist aber laut des Modells in einer Höhe von 75 Meter geplant und da außerdem auch an dem Kirchengebäude noch manche bedeutende Adaptirung erforderlich ist, außerdem auch Rücksicht auf die alljährlich verwendbare Bauausgabe genommen werden muß, kann von einer Vollendung des äußeren Baues vor Ablauf von 4 oder 5 Jahren keine Rede sein; dann aber dürfte wohl die Kirche überhaupt fertig dastehen, denn die Restauration des Innern ist sehr weit fortgeschritten und hält mindestens gleichen Schritt mit dem äußeren Bau.

Eine hervorragende Zierde der Kirche werden die vielen aus farbigem Glase kunstvoll ausgeführten Fenster bilden, von denen bis heute 20 Stück vollendet sind. — Im Chor, wo der Altar aufgerichtet werden soll, befinden sich 17, auf welchen die hervorragenden Apostel und Heilige abgebildet sind; an der Längenseite der Kirche sind 3 Stück sehr große Fenster vorhanden, von denen eines Cardinal Haynald, die beiden anderen die Hauptstadt gestiftet hat. Auch die im Chore befindlichen Fenster sind von Privaten gestiftet, deren Wappen oder Namen am unteren Theile angebracht sind. Vink von Chor ist das königliche Oratorium angebracht, zu welchem eine schöne gothisch geformte Wendeltreppe führt. Der gegen das Palais des Finanzministeriums gelegene Belathurm ist vollkommen fertig; der auf der correspondirenden Seite stehende Mathiasthurm ist eben der erwähnte Hauptthurm, dessen Vollendung einige Jahre in Anspruch nehmen wird; seitlich von dem königlichen Oratorium führen einige unter dem Niveau der Kirche liegende Stufen in die Krypta, welche die Bestimmung hat, seinerzeit die Leiberreste König Béla III. und seiner Gemahlin zu bergen. Das in der Kanzlei der Bauleitung befindliche Modell ist so künstlerisch ausgeführt, daß man alle Schönheiten des Baues im Kleinen deutlich vor sich sieht. Ich schließe mit der Constaturung dessen, daß dieses Bauwerk, wenn es einmal gänzlich vollendet ist, vermöge seiner Originalität und der schönen gothischen Formen, eine der größten Zierden der Hauptstadt sein wird. T.

wortlichen Aufseher bei dem Leiter des Curse zu bewirken. Dabei ist das laufende Quartal immer voll zu bezahlen.

Zur Innehaltung dieser Bestimmungen verpflichten sich die Eltern oder der verantwortliche Aufseher durch Namensunterschrift.

Anmeldungen zu den Schülercurse, sowie Besuche um Freistellen für unbemittelte Schüler werden entgegengenommen durch den Leiter der Anstalt Professor Karl Theil bis zum 7. September an den Tagen Montag, Mittwoch und Samstag, in dem Sprechzimmer des Bürger- und Gewerbevereines (I. Stock, links).

Die Aspiranten auf eine der sechs Freistellen (in jedem Curse) haben ihre Berechtigung zu einer Freistelle nachzuweisen.

Bei der Berechtigung um Freistellen findet bei sonst gleichen Umständen vorzugsweise der Termin der entrichtenden Kosten erforderliche Theilnahme statt.

II. Curse für die reifere Jugend vom 14. Jahre aufwärts und Erwachsene.

In Berücksichtigung mehrseitig gestellter Anfragen hat der Vorstand der Schülerwerkstätte beschloffen, auch für dieses Schuljahr einen Curse mit den beiden Abtheilungen: Modelliren und Holzschneiden für die reifere Jugend (vom 14. Jahre aufwärts) und Erwachsene zu eröffnen, falls sich die zur Deckung der entstehenden Kosten erforderliche Theilnahme zeigt.

Der Curse für die reifere Jugend (vom 14. Jahre aufwärts) und Erwachsene wird eröffnet, sobald sich mindestens 10 Theilnehmer für jede der beiden Abtheilungen: Modelliren und Holzschneiden gemeldet haben.

Der Curse findet wennmöglich an den Mittwochs- und Samstags-Nachmittagen statt.

In jeder Abtheilung werden wöchentlich zwei Unterrichtsstunden erteilt. Das Schulgeld beträgt 6 fl. und ist im Voraus zu entrichten.

Die Anmeldungen zu diesem Curse werden entgegengenommen bis 7. September im Sprechzimmer des Bürger- und Gewerbevereines (I. Stock, links) an den Tagen Montag, Mittwoch und Samstag, Mittags von 12 bis 1 Uhr.

Der Vorstand der Schülerwerkstätte des Bürger- und Gewerbevereines zu Hermannstadt.

Gewerbevereinsdirector Professor Martin Schuster, Vorsitzender. Professor Karl Theil, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. September.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat beschloffen, nicht nur den Mannern des 9. und 10. Corps in Böhmen und des 5. Corps in Kisch, sondern auch den Schlussmannern des 4. Corps zwischen Gsb und Waizen am 19., 20. und 21. September beizuwohnen und Johann, wie dies schon festgesetzt war, am 23. und 24. bei dem Schlussmanöver einer Honvéd-Cavallerie-Division nächst Uelb anwesend zu sein. Se. Majestät wird sich zu allen diesen Manövern von Gsböös aus begeben. Erzherzog Albrecht wird mit dem Generalstabe und den fremdländischen Offizieren in Budapest Quartier nehmen. Die Meldung, Se. Majestät werde von den Mannern in Böhmen nach Brud a. d. Sittba gehen und dort am 14. eintreffen, ist unrichtig, da das diesjährige Lager schon am 7. September für Feuer abgebrochen wird. Se. Majestät hat gestattet, daß Erzherzog Franz Ferdinand, Major beim Infanterie-Regiment Nr. 102, als einer der Schiedsrichter bei den großen Corpsmanövern nächst Leitomischl fungire. — Die Reise Sr. Majestät zu den am 4. September beginnenden Schlussmanövern des 1. Corps ist eine ausschließlich militärische, so daß keinerlei officieller Empfang von Deputationen oder Behörden stattfinden wird. Da sich diese Manöver mehr auf Exercitien und Detailübungen beziehen, indem keine größeren Manöveraufgaben zu lösen sein werden, ist — wie die „Bud. Corr.“ berichtet — den fremdländischen Militär-Attachés zu diesen Manövern auch keine Einladung zugegangen. Alle in Wien beglaubigten fremdländischen Militärbevollmächtigten werden sich der Suite Sr. Majestät erst vom 10. September ab anschließen und den gesammten ferneren Schlussmanövern, bei welchen Se. Majestät anwesend sein wird, beizuwohnen.

Erzherzog Karl Ludwig setzt seine Rundreise zur Inspicirung der Filialen des Vereines vom Rothem Kreuze fort. Am 30. v. Morgens traf Se. Hoheit in Gubst ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Obergespan Johann v. Sanyay, den Spitzen der Behörden, dem Ausschusse des Rothem Kreuz-Vereines im Marmaroser Comit und den Hütern und Subkapitälern der Filialvereine unter Führung der Präsidentin Frau Witwe Karl Szöllösy empfangen. Der Erzherzog beehrte die Vereinskassier, sprach der Vereinskassier volle Anerkennung und Zufriedenheit aus und setzte sodann die Reise nach Marmaros-Siget fort. Ueber den Aufenthalt des Erzherzogs Karl Ludwig in Miskolcz werden noch nachträglich die folgenden Details gemeldet: Bei dem vom Erzherzog gegebenen Souper sagte der Erzherzog mit Bezug auf die Miskolcz-Filiale des Rothem-Kreuz-Vereines, es gereiche ihm stets zu hoher Genugthuung, wenn er sieht, daß für den „äußersten Fall“ auch auf dem Gebiete der Wundentzündung Alles in Ordnung sei — „wenn gleich auch augenblicklich nichts vorliege, was berechtigen würde, eine ähnliche Besichtigung in's Auge zu fassen“. Die Conversation wurde zumeist ungarisch geführt, und als Einer der Herren deutsch antworten wollte, meinte der Erzherzog abweichend: „Ich bitte, ungarisch“. — Aus Satoralja-Ujhely wird vom 31. v. gemeldet: Erzherzog Karl Ludwig ist zur Inspicirung des Spitals des Rothem Kreuzes heute Abends hier angelangt. Der Erzherzog wurde am Bahnhofe von den Behörden feierlich empfangen und von einem überaus zahlreichen Publicum jubelnd begrüßt. Morgen Vormittags 10 Uhr erscheint Se. Hoheit beim Festgottesdienste in der katholischen Kirche, dann findet der Empfang der Deputationen im prachtvoll decorirten Comitathause und schließlich eine Festigung der Filiale des Rothem Kreuzes unter dem Präsidium des Erzherzogs statt. Die Stadt ist besetzt. — Erzherzog Wilhelm hat am 30. v. in Kaschau die Artillerie auf dem Schießplatze südlich von Enyiclay inspiciert. Nachmittags hat Se. Hoheit Besuche empfangen und die Kaserne inspiciert.

Die Kaiserin Friedrich, welche zum Geburtsfest der Königin am 7. September in Kopenhagen eintrifft, wird durch den Dampfer „Danebrog“ in Warnemünde abgeholt werden. — König Humbert und der Kronprinz sind am 29. v. 11 Uhr Nachts von Rom nach Monza abgereist. — Fürst Nikolaus von Montenegro und Erbprinz Danilo sind auf der Durchreise nach Cetinje am 31. v. aus Peterburg in Wien eingetroffen und werden kurzen Aufenthalt hier nehmen. — Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans überbrachte der Generalsecretär im bulgarischen Ministerium des Äußern und derzeitige Leiter dieses Ministeriums, Panajetow, dem Secretär des ottomanischen Commissariats in Sophia die Glückwünsche der bulgarischen Regierung. — Sammlliche diplomatischen Agenten machten gleichfalls Reschid Bey Beglückwünschungs-Besuche. — Nach dem „Grafshdanin“ soll der derzeitige Erzbischof von Warschau, Poppel, bestimmt sein, den durch den Tod des Erzbischofs Hintowt erledigten Sitz des Metropolitans sammllicher katholischer Kirchen Rußlands einzunehmen.

Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Ebenhart, ist am 31. v. von Bielt mit dem Mittagszuge durch Karlsburg ohne Aufenthalt direct nach Klausenburg zur Entfaltungsfeyer der Königin

ten. Dabei ist... die Eltern... Freizeiten... den Leiter... an den Tagen... Zimmer... jedem Kurse... gleichen Um... schiffung... harts und Er... der Vorstand... einen Kurs... nigen für... Erwachene... kosten erforder... aufwärts) und... Teilnehmer für... nigen gemeldet... und Samstags... richtsstunden... zu entrichten... angenommen bis... Gewerbe... Rittwoch und... werbereinere... ster, Karl Theil, ... 8. September... Se. Majestät... 10. Corps in... schlußmandaten... und 21. Sep... stellt war, am... allerie-Division... zu allen diese... t wird mit... papest Quartier... Wandern in... eintreffen, ist... über für heuer... bergog Franz... 02, als einer... h Zeitmangel... der beginnende... ärische, so daß... hörden statt... n und Detail... zu lösen sein... fremdländische... zugewandert... ghten werden... ab anschließ... Se. Majestät... r Inspecirung... v. Morgen... o vom Ober... dem Aufsicht... der Hüfner... fidentin Frau... beständige die... ung und Zus... siget fort... hkolcz werden... vom Erz... zug auf die... ihm stets zu... en Fall“ auch... ei — „wenn... würde, eine... ation wurde... ch antworten... ch“. — Aus... Karl Ludwig... e Abends hier... den Behörden... blicum jedoch... eit beim Feit... Empfang der... schließlich eine... Präsidium des... Wilhelms hat... s sichtlich von... empfangen und... r Königin am... „Danerog“... and der Kron... onza abgeteilt... nio sind auf... in Wien einze... Anlässlich des... te der General... erzeitige Leiter... ottomanischen... gen Regierung... schid Bey... soll der ber... in, den durch... Metropolit... ang Bönhart, ... arlsburg obn... ter der König

Matthias-Gedenktafel gereift. Wie wir erfahren, wird Se. Excellenz der Bischof von der Klausenburger Reise nach Schluß der Feierlichkeiten nach Karlsburg zurückkehren. — (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruht allergnädigst den Notar des Klausenburger l. Gerichtshofes, Dr. Eugen Sock, zum Viceanwalt bei der Oberer l. Anwaltschaft zu ernennen. Der k. ung. Finanzminister hat den Sepphentydräger Steueramts-Rechnungsbeamten Béla Toczauer zum Rechnungsbeamten 3. Classe bei der k. ung. Finanzdirection für den Haromscher Comitatus ernannt. Der l. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Elisabethstädter l. Bezirksgerichtes, Michael Deatka, zum Kanzlisten beim Kaiser l. Bezirksgericht, ferner den Diurnisten des Marosvafarhelyer l. Gerichtshofes, Michael Bass, zum Kanzlisten beim Nyaraberdeyer l. Bezirksgericht ernannt. — (Bestätigung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den leitenden Lehrer der Magyomjuter Staats-Elementarschule, Ignaz Griesshaber, in seiner derzeitigen Stellung beibehalten. — (Phylloxera.) Auf Grund festgestellten Vorhandenseins der Reblaus sind die Bemerkungen der Koloszer Comitatsgemeinden Fjofok, Keteib, Rjésh-Fjald, Banffi-Hunyad, Rjölénge, Magyar-Bital, Farnas und Nagy-Almas mit Verordnung des l. ung. Ministeriums (Zahl 42,280 und 43,492) unter Sperre gestellt worden. — (Postalische.) Am Bahnpost „Kerlés“ der Maros-Budas-Bistrier Eisenbahnlinie wird am 6. September l. J. ein Postamt eröffnet, dessen Zustellungsbezirk die Gemeinden Trofalia, Kerlés, Garbar, Szésh-Geged und Szésh-Jentjak bilden werden. — (Von der Honvéd.) Wie bereits erwähnt, hat Se. Excellenz General der Cavallerie Ritter Graf v. Sibloy gestern hier die l. ung. Landwehr inspiciert. Se. Excellenz hat seine volle Zufriedenheit über die Ausrüstung, das Aussehen und die Schulung der Truppe ausgesprochen. — (Zur Secundiz-Feier des Cardinals Haynald.) Die Glückwünsche, welche Seiner Eminenz dem Cardinal-Erzbischof Dr. Ludwig Haynald anlässlich dessen fünfzigjährigen Priesterjubiläum überreicht wird, liegt in der röm.-kath. Stadtpfarramt-Kanzlei auf, wo dieselbe von den Angehörigen der Hermannstädter röm.-kath. Kirchengemeinde bis 13. d. unterfertigt werden kann. — (Hermannstädter Scharfschützenverein.) Bei dem am 1. d. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen hürgerlichen Scharfschützenvereins wurden von 11 Schützen 428 Schüsse abgegeben, darunter 174 Schwarzschüsse und 9 Cartons. — Es erhielt: Trefferliste: das erste Karl Radmann, das zweite Rudolf Kaufser, das dritte Edmund Kumlner; Glückschüsse: das erste Adolf Wierler, das zweite Michael Bachholz, das dritte Samuel Otto jun.; Würgebeste: das erste Heinrich Baumann, das zweite Karl Fischer, das dritte Friedrich Landauer. — (Hermannstädter Männergesangsverein.) Heute beginnen die regelmäßigen Chorproben unter Leitung des neuen Chorleiters Herrn Julius Schaffer. Beginn der Proben 1/2 8 Uhr Abends. — (Promenade-Musik.) Die Musikcapelle des l. Infanterie-Regiments Nr. 31. wird heute Dienstag den 3. d. von 4 Uhr Nachmittags an auf der unteren Promenade folgende Pöcken spielen: 1. „Hohlschuh“, March von Kobacz. 2. Ouverture zur Oper „Felsenmühle“ von Meisinger. 3. „In den Sternen steht's“, March von Magalit. 4. „Meditation“ von Bach. 5. Potpourri aus dem Ballet „Puppenfee“ von Bayr. 6. „Lucifer“ Schellpölla von Strauß. — (Militär-Concert.) In der großen Bierhalle wird heute Dienstag den 3. September die vollständige 31-er Regiments-Musik concertiren. Anfang 1/2 7 Uhr Abends. Hierbei kommt das große Potpourri „Aroama“ bei bengalischer Beleuchtung zur Aufführung. — (Militär-Concert.) Im Josefsgarten findet heute Dienstag den 3. d. bei günstiger Witterung ein großes Militär-Concert der Musikcapelle des l. Inf.-Regts. Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. Anfang halb 7 Uhr Abends. Entrée frei. — (Todesfall.) Elisabeth Sahn geb. Weisner, Drehschleifmachers-Witwe, ist vorgestern im Alter von 80 Jahren hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe N. B. statt. — (Kirchliches.) Die heutige Siebenbürger röm.-kath. Landeskirchenversammlung wird am 24. September in Klausenburg stattfinden. — (Hochwasser.) Die Gewitterregen am 27. und 28. v., dann der darauf niedergewallene Landregen in der Dauer von vollen 48 Stunden am 29. und 30. v. haben manche Verheerung angerichtet. Das städtische Mühlwehr bei Neppendorf wurde weggerissen, die Wasserleitung (bereits wiederhergestellt), die Brücke über den Schenis auf der Comitatsstraße nach Reftnar, der Straßendamm daselbst an beiden Seiten, die im Bau begriffene Brücke auf der Comitatsstraße nach Belschitz am sogenannten Sieghügel, das Talmastler Mühlwehr u. s. w. wurden durch die Hochfluth mehr minder beschädigt. Die am 10. v. durch Brandunglück so arg heimgesuchte Gemeinde Unter-Arpa wurde überschwemmt und die Straßendämme daselbst fortgerissen. Im Lotriathal (Rotentburmpfad) sind 1000 Klafter Brennholz von den Fluthen fortgeschwemmt worden. In dieser Gegend wird aber weit überwegen durch den Segen, welchen das Regenwetter der Landwirtschaft gebracht hat. Der Mais hat sich erholt, die Beeren am Weinstock haben sich gefüllt, die Nachweide ist gerettet und der vor Dürre geborsten gewesene Boden kann nun geackert werden. — (Aus Brodneid.) Auch die Dreschmaschinen sind Gegenstand der Concurrenz. Johann Hann in Hammersdorf hat eine solche, ein Specier ebenfalls. Hann arbeitete billiger als der letztere. Plötzlich verschwand hier zu Hann's Dreschmaschine gehörige Reuter. Ob wohl bei diesem Verschwinden Brodneid die Hand im Spiele hatte? — (Der Raubschlüssel.) In Talmacsel wurde die Diebin Anna sui Nikulae Padel Choragar beim Diebstahl in der mitteln Raubschlüssel geöffneten Stube des Michael Bocza ertrappt und verhaftet. — (Reißendes Wild.) Im Malnaser Walde wurde vorige Woche ein Stierkalb von einem Bären zerissen und zur Hälfte verspeist. Gleichfalls auf Malnaser Gemarkung hat sich ein Wolf ein fettes Schaf aus einem Stalle geholt. — (Zur Barung.) Der „Großkoller Bote“ berichtet: Die Dienstmagd Gaggi Juzia aus Kis-Solymos, welche bei dem Schäßburger Tagelöhner Johann Zerbes im Dienste stand, packte dessen noch kaum ein Jahr altes Kind, weil es zu weinen anfing, in graueramer Weise an den Füßen, so daß es sich dabei seinen Kopf an die Erde aufschlug. Hierauf nahm die Dienstmagd den Kopf des Kindes zwischen ihre Füße und preßte denselben in überschäumender Wuth zusammen. Nicht genug damit, sog dieses Ungeheuer dem Kinde so lange an der Zunge, bis sie blutete, und blies ihm in den Mund, daß sich ihm die Wangen anschwellten. Als das arme Geschöpf unter solchen Umständen natürlich zu weinen nicht aufhören konnte, warf die Unmensliche dasselbe zu Boden, setzte sich ihm auf den Kopf und stieß es mit den Füßen von sich, daß es auf dem Fußboden dahinkollerte. Diese so herzlose Mißhandlung wurde von den beiden Rindermädchen Riss Julius und Lazar Julius wahrgenommen und zur Anzeige gebracht. Gaggi Juzia wurde am 30. August nach ausgehender Strafe in ihre Heimat abgeführt. — Wie wir erfahren, ist diese Rindermädchenin nur mit drei

Zagen Arrest bestraft worden, welche Strafe gewiß von Jedermann für viel zu gelinde gehalten werden wird. Dieser Fall ist eine Lehre für die Eltern, dafür, daß sie ihre Mägde mit Kindern nicht allzulange und allzweit ohne Aufsicht lassen mögen. — (Das Ende einer „Banl“.) Zwei junge Männer unterhielten sich unlängst in einem Wirthshause zu Pjefalva, indem sie um Schnaps und Wein „Einundzwanzig“ spielten. Der Vater des einen Spielers „Kibigirt“ und half mittrinken. Das „Blatt“ fiel mit wechselndem Glück, als der Alte plötzlich seinen Jungen aufmerksam machte, daß der Bankgeber mogte, weil derselbe vier „Blätter“ genommen, dagegen nur drei mit 21 gegen 20 des Gegners aufgelagert hatte. Aus war's mit dem gemüthlichen Spiel; schließlich setzte der Wirth das streitende Kleblatt vor die Thür. Auf dem Heimwege artete der Bank in Thätlichkeiten aus. Der Mogler packte den verrätherischen Alten an der Gurgel; der Sohn des Angegriffenen warf den Mogler zu Boden und ließ ihn mit einigen Messerschnitten im Leibe auf der Straße liegen. Der Messerschnit denkt jetzt im Gefängnis des Bezirksgerichtes über sein Helidentum nach, während der Verwundete im Sepphentydräger Spital ruht. — (Siebenbürger Ausstellung.) Die Viehausstellungs-Section hielt am 31. v. Nachmittags, wie aus Klausenburg gemeldet wird, eine Generalversammlung unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dekker Sigmond. Der vom Secretär Samauf zur Verlesung gebrachte Bericht wurde zur Kenntniß genommen. Nach Verlesung des Geschäftsberichts hielt Eduard Egan einen Vortrag über die siebenbürgische ungarische Viehzucht. Zum Präsidenten wurde einstimmig Graf Georg Banffy gewählt. Die Ausstellung war sehr besucht; für das Torbaer staatliche Sterdepot wurden große Käufe vorgenommen. — (Selbstmord.) In Klausenburg hat sich der Beamte des städtischen Amelungsamtes, Julius Farago, in einem Irrensanstalt im Bolas-Bache ertränkt. — (Vom Landsturm.) In Uebereinstimmung mit den auch von unserem Honvédministerium bekanntgegebenen Intentionen wird in einem Erlasse des k. k. Ministeriums an die Divisions-Commanden darauf hingewiesen, daß jene landsturmpflichtigen Personen, welche nicht als Soldaten gebient, somit eine militärische Ausbildung nicht gewonnen haben, welche jedoch vermöge ihrer anderweitigen Vorbildung (Studien), sowie vermöge ihrer bürgerlichen Lebensstellung (als Beamte, Gutbesitzer etc.) die Eignung besitzen, eine Officierscharge im Landsturm zu bekleiden, zum Landsturmbienste auf Amtswegen (imperativ) heranzuziehen sind. Im Falle der Mobilisirung des Landsturms werden dann solche Personen vorerst als Soldaten unterster Soldeclasse eingetheilt und militärisch ausgebildet, um die Erfordernisse des practischen Dienstes rasch zu lernen. Um nun diese Eventualität zu vermeiden, wird weiter Anlaß genommen, im geeigneten Wege allgemein darauf aufmerksam zu machen, es liege im Interesse jedes Einzelnen, daß Jedermann in angehörender bürgerlicher Stellung schon mit Rücksicht auf seine patriotische Pflicht die sich durch Errichtung der Landsturm-Officiers-Aspiranten-Kurse dargebote Gelegenheit zur Erwerbung der Eignung zur Officierscharge benütze und sich für die Frequentirung dieser Kurse bei den betreffenden Bezirkscommanden melde. — (Die heutige Ernte Ungarns) wird zwar nicht bloß dem innern Bedarf, sondern auch dem unbedeckten Bedarf Oesterreichs genügen; das Erntergebnis ist aber dennoch in einzelnen, selbst unmittelbar nebeneinanderliegenden Gegenden des Landes so verschieden, daß sich in einzelnen, wenn auch nicht großen Gebieten Ungarns schon heute ein Nothstand in empfindlicher Weise bemerkbar macht. Dem Ministerium des Innern und dem Ministerium des Ackerbauministerium sind in den letzten Tagen amtliche Berichte zugegangen, welche ein Eingreifen der Regierung nöthig erscheinen lassen. Im oberen Theile des Zempliner und des Bawjer Comitats, ferner in einzelnen Strichen des nördlichen Tencsiner Comitats und in einzelnen Gegenden Siebenbürgens war eine solche Miferente, daß nicht nur Mangel an Brodfrucht und Andausamen, sondern namentlich auch ein vollständiger Mangel an Futter eingetreten ist. Um diesem empfindlichen Uebelstande abzuhelfen — so schreibt die „B. Corr.“ — pflegen jetzt die betreffenden Ministerien eingehende Beratungen. Handelsminister Baross hat die Verfrachtung von Stroh auf den Einnern der ungarischen Staatsbahnen zu Regieskosten zugefanden und demnach wird eine Aufforderung an die landwirthschaftlichen Vereine ergoßen, es mögen jene Landwirthe, die Ueberfluß an Stroh und sonstigen Futterstoffen haben, dieselben nebst Preisangabe anmelden, damit den Nothleidenden je eher Hilfe geboten werden könne. — (Jubiläum einer Zeitung.) Am 1. d. beging die „Neue Freie Presse“ das 25-jährige Jubiläum ihres Bestandes. Die Redaction machte aus diesem Anlasse eine Stiftung von 6000 fl. zu humanitären Zwecken und gründete außerdem einen Pensionsfond für ihre Mitarbeiter. — (Des Hätchjes Lösung.) Im Juni machte in Franzensbad eine Französin Aufsehen, welche stets nach der neuesten Mode gekleidet, dadurch allgemeines Aufsehen erregte, daß dieselbe einen geradezu verblüffenden Luxus in Brillanten schmuck trieb. Jeder Tag brachte dem Curpublicum eine neue Augenweide an Madame N., welche stets mit anderem kostbaren Schmucke im Parke erschien. Die Dame bediente sich ausschließlich der französischen Sprache und hatte im Hotel angeordnet, daß sie aus Paris gekommen und Witwe sei. Die Curgäste besprachen natürlich die ungewöhnliche Erscheinung, welche nur interessant, nicht aber hübsch war, und nannten dieselbe scherzweise die „Brillanten-Königin“. Selbstamerweise wurde die Dame niemals ohne einen Herrn in geselligen Jahren gesehen, der achtungsvoll mit ihr verkehrte, jedoch nicht einen Augenblick von ihrer Seite wich. Die Bediensteten des Hotels gaben neugierigen Fragestellern zur Antwort, daß die Französin äußerst zurückgezogen lebe und der Begleiter zu derselben in keinen näheren Beziehungen stände. Eine „Revue“, welche das gesamte Curpublicum von Franzensbad vereinigte, sollte eine unermüthete Aufklärung bringen. Einige Herren wollten es sich nämlich zur Aufgabe machen, die Dame von ihrem unzertrennlichen Begleiter wenigstens für Minuten zu entfernen. Sie versuchten alles Mögliche, jedoch vergebens. Die Dame stellte ihn als ihren Verwandten vor. Endlich wollten sie den „treuen Feind“ fast gewaltsam zu einer Spielpartie fortzerren — er aber wehrte sich energisch dagegen. Plötzlich tauchte unter den lustigen Gästen ein Pariser Geschäftsmann auf, welcher erit mit dem Abendzuge angekommen war und sowohl die „Brillanten-Königin“, als auch deren „Cousin“ begrüßte. Der Kaufmann, der alljährlich nach dem Curorte kommt und dort bekannt ist, wurde bestürzt, zu sagen, welche Verwandtschaft es mit dem geheimnißvollen Paare hätte. Und der Kaufmann theilte vertraulich mit, was in wenigen Tagen ganz Franzensbad erfuh. Die Pariserin stand nämlich in Conditio bei einer Pariser Juwelenfirma und war gleichsam ein „Auslagelassen auf Reisen“, während der sie begleitende Herr, welcher Compagnon des betreffenden Zwiliers ist, nicht nur die Dame selbst zu überwachen, sondern auch auf die Schmuckstücke Acht zu geben hatte. — Seine Majestät der König der Niederlande hat der bekannten Firma C. J. van Houten & Zoon, Cacaofabrikanten in Weesp (Holland), das Recht verliehen, ihre Fabrik „Königlich van Houten's Cacaofabrik“ zu nennen. Was dieser ehrenvollen Auszeichnung doppelten Werth gibt, ist die Thatsache, daß das Ansehen, diesen Titel führen zu dürfen, gesehen ist, nachdem Seine Majestät die Firma dazu hat einladen lassen, dabei speciellen Ausdruck gebend an des Königs hohe Zufriedenheit über ihr unbekanntes Fabricat „Van Houten's Cacao“.

(Luftschifferwettreit.) Unter einem ungewöhnlichen Zulaufe von Zuschauern fand am 25. v. M. in Brüssel ein Wettreit von Luftschiffern statt. Von zwanzig eingeschriebenen Luftschiffern nahmen dreizehn, elf Franzosen und zwei Belgier, an der Wettfahrt Theil. Dreizehn Luftballons waren zur Abfahrt bereit; als Zielpunkt war die Stadt Dierf bei Löwen angegeben. Die Stadt Brüssel hatte für die drei zuerst an's Ziel gelangenden Luftschiffer Preise ausgesetzt. Der größte, 1000 Kubikmeter fassende Ballon „Znindustrie“ wurde von Herrn Gobard geleitet; die übrigen Luftballons hatten eine Größe zwischen 800 und 390 Kubikmetern. Unter allgemeinem Jubel erhoben sich gegen 4 Uhr die 13 Ballons. Es war ein großartiger Anblick. Bald entschwandten sie in östlicher Richtung den Blick der Zuschauer; da aber kurze Zeit darauf ein heftiges Gewitter losbrach, so war man um das Schicksal der Luftschiffer unjomehr besorgt, als sich auch Frauen und Kinder in den Gondeln befanden. Doch noch vor Abend erlangte man die Gewißheit, daß Niemand zu Schaden gekommen war, obwohl das Banden bei mehreren Ballons sich sehr schwerig gestaltet hatte. Als Sieger gingen aus dem Wettreite hervor: Capitän Fortet mit dem 560 Kubikmeter großen Ballon „Pro Patria“ erreichte um 6 Uhr Abends Waenrode dicht bei Dierf; ihm folgte als Zweiter Gobard mit dem Ballon „Znindustrie“ und als Dritter Baquelin mit dem 390 Kubikmeter fassenden Ballon „Tricolor“. Dierf selbst erreichte kein Ballon. — (Der Ruhen „falscher Schönheit“.) Ein Bligstrahl traf kürzlich, wie amerikanische Blätter berichten, ein schönes junges Mädchen in einem Badeorte, doch verlief dieser Unfall merkwürdigerweise glücklich. Der Blitz streifte nämlich zunächst das stark waltire Nieder des Mädchens, fuhr an der gepolsterten Hüfte glücklich vorbei, riß einen falschen Kopf, der frei über den Rücken herabhing, ab, schlug in die Tourneure und glitt von den falschen Waden in die Wäsche der hohen Halsstiesel, welche ihn in die Erde ableiteten. So blieb das Mädchen gänzlich unverletzt und klapperte nur vor Schreck mit den falschen Zähnen. — (Eine ergötzliche Entdeckung) hat der „Chroniqueur“ des „Petitob. Vistot“ auf dem Zettel eines Vorstadt-Theaters gemacht. Dasselbst stand zu lesen: Name einer Oper. Auf Wunsch des Publicums zum letzten Male. — Man kann unmöglich aufrichtiger sein.

Neueste Nachrichten.

London, 2. September. An dem gestrigen Meeting der strikenden Drehschler nahmen 150.000 Menschen theil. Mehrere Redner erklärten, daß sie fest zusammen auf ihren Forderungen beharren. Unter einem Wege der Zeichnung eine Geldsammlung für die Strikenden veranstaltet. — Sophia, 2. September. Der serbische Geschäftsträger, gab im Auftrage seiner Regierung die Versicherung, Serbien sei von den friedlichen Absichten bejezt, und erklärte, die militärischen Maßnahmen werden lediglich behufs Durchführung der Reorganisation der Reterven getroffen. Diese Erklärungen machten einen guten Eindruck. Das Regierungsorgan „Swoboda“ sagt, wenn es sich betätigen sollte, daß der Czar den gewesenen Major Gueff decorirt habe, dann müßten die sarkastischen Behörden den bulgarischen Staatsangehörigen das Tragen russischer Orden verbieten. — Im Hinblick auf die militärischen Rüstungen Serbiens hat die Spforte dieser telegraphirt, da Bulgarien ein integrierender Theil der Türkei sei, würde sie einen Angriff gegen Bulgarien als einen Angriff gegen die Türkei betrachten. Bulgarien brauche sich nicht zu fürchten; außerdem sei Serbien auch materiell unfähig einen Angriff auf Bulgarien zu unternehmen. — Sophia, 2. September. Fürst Ferdinand beginnt am 8. d. die Bereisung des Landes.

Original-Telegramme.

Paris, 2. September. Das Wahlmanifest des Prinzen Victor Napoleon erscheint demnach. — Sophia, 2. September. Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien nehmen ihren ungehörten Fortgang.

Fremdenliste

Hotel Rehrher. Beles, Expriester, von Großwardein; B. Weiß, Pöhl, Reichmann, Kaufleute, von Wien; Salzhobst, Major, von Klausenburg; Dr. Fejer, von Arab; Dr. Gall, von Dubapest. Hotel Wämischer Kaiser. Anton Nemes, Notar, von Kärösbanya; Josef Boltrsch, Kaufmann, von Karczfalva; Breduljan, Kaufmann, von Petrozsinj; Leop. Ebenji, Privatier, von Mihalysfalva; Andreas Pulist, Notar, von Csurcs; Rabolans Bob, Pflarier, von Nagy-Almas; Gustav Janach, Bela Benedetti, Kaufleute, von Wien; Joh. Jffellug, Advocat, von Klausenburg; J. Davib, Beamter, Birgil Tobescu, Student, von Bucsum; Peter Paul, Fjörster, von Zalatina; Daniel Goll, Grundbesitzer, von Sietfeld. Hotel Welger. Georg Ercimenescu, Expriester, von Belling; M. Popovits, Expriester, von Karanjesch; Stefan Kovat, Unterrichter, von Beckfa; Fran Ghorag, Unterofficiers-Gattin, von Deva; Baumann, Kaufmann, von Müßlsch; Reußbüder, Kaufmann, von Schäßburg; Georg Apor, Grundbesitzer, von Kool; Janofsch, Reiter, von Dubapest; Bartl, Reiter, von Wien; Dr. Antal, Comitats-Arzt, von Seppi-St.-Györg; Nicolau Popovics, Bezirksrichter, von N.-Bereyna; Karl Sock, Kreisarzt, von Kärö; Eßigmann, Kaufmann, von Agnetfeld; Julius Zubor, Gerichtshof, von Arab; Josef Janca, Bergatabemiler, von Nagyag. Hotel Habermann. Faltiu, Arabam, Officiers-Stellvertreter, von Kronstadt; Josef Rußbaum, Grundbesitzer, von Sz.-Lanab.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Solbrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Solbrente, Defter. Staatsschuld in Papier, etc.

Szám 2856/1889.

[691] 2-3

Arlejtési hirdetés.

A nagyszabeni magyar királyi országos tébolyda számára az 1890-ik évre szükséges tűzifa, kenyér, ablaktábla és lábbeliek szállítása kiadatik; az írásbeli versenytárgyalás folyó évi szeptember hó 10-dikén, délelőtti 11 órakor alulirt helyen fog megtartatni, hol az ajánlatok is benyújtandók.

A részletes feltételek a „Budapesti közlöny“ folyó évi 199-ik számában egész terjedelmében közzölve vannak.

Nagy-Szeben, 1889. augusztus hó 21-én.

Magy. kir. országos tébolyda igazgatósága.

Nr. 3566/1889.

[690] 2-3

Rundmachung.

In den Waldungen der Stadt Mühlbach sind folgende Holzvorräthe in großen Partien und Hafterweise zu verkaufen:

In „Vonzling“, 1/2 Stunde von der Stadt entfernt, 46 Kubikmeter Eichenstammholz zu 5 fl., 54 Kubikmeter Eichenstammholz zu 4 fl.

In „Purcurez“, 2 Stunden von Mühlbach, 201 Kubikmeter Eichenstammholz zu 5 fl.

In „Manuilla“, 5 1/2 Stunden von Mühlbach bei Strugar, 377 Kubikmeter vorzüglichstes Buchenstammholz zu 3 fl.

Bestere Holzqualität in Manuilla ist unmittelbar an dem in gutem Zustande befindlichen Wege aufgestellt. Reflectirende wollen sich an den gefertigten Magistrat wenden.

Mühlbach, am 28. August 1889.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 10. September bei der Landes-Irenanstalt in Hermannstadt Oberverhandlung wegen Lieferung von Schuhwaaren, ferner wegen Brennholzlieferung, dann der Glaserarbeiten und Problieferung.

Am 13. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabriksteuern des Franz Maczassy in Kabinotaja. (Schäffnergerichte.)

Am 23. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Plegenschaften des Stefan Bergenczy in Dermontbótes. (Magistergerichte.)

Am 28. October (auch unter dem Ausruhmungspreise) Plegenschaften des Johann Gunesch und Gattin Maria geb. Schieb in Fabusach. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Bom Székelyudvarhelyer Gerichte Hofe zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Nachlaß der Frau Peter Atym in Hódy-Misaln.

Bom Fogarascher Comitats-Waifenname zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Maria Popaschen Nachlaß in Fogaras.

Bom Uboarhelyer Comitats-Waifenname zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Adam Mit'schen Nachlaß in Erled.

Bom Kétfalvasoner Bezirksgerichte an Josef Szabó, zur Tagfahrt am 14. September zu erscheinen.

Bom Mediascher Bezirksgerichte an Silvester Strojka, zur Tagfahrt am 24. September zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Schöffburger Finanzdirection die Stelle eines Raathlichen Secretors. Gelüfte bis 10. September.

Beim Székelyudvarhelyer Gerichte Hofe eine Grundbuchs-Adjuncten-Stelle. Gelüfte bis 10. September.

Rundmachungen.

Bom Debauer Gerichte Hofe, daß der Concurs gegen die Admerin Papi Kohn in Maros-Júlye aufgehoben wurde.

Bom Decker Gerichte Hofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schankrechtes in der Gemeinde Kozja für den 28. September anberaumt wurde.

Bom Kétfalvasoner Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt zur Authentification des Commissions-Planes für die Gemeinde Bogacs auf den 2. October anberaumt wurde.

Leichter Erwerb

Capital und Risiko

für Jedermann, welcher den Verkauf geleglich ausgehelteter Aktienbriefe auf alle erlaubten Wege gegen hohe Provision vermitteln will. Offerte zu richten an die Wechselstube der

„Ersten ung. Gewerbebank“

Budapest, IV., Franz Deakgasse Nr. 5.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen. Nervenzerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injektion bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen I. I. nieder-österreichischen Statthaltereie concessionsirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gemeines Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt.

Honorar mäßig.

Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Zwei Rappen,

5 Jahre alt, 157 Centimeter hoch, fromm und gut eingefahren, sind zu verkaufen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Schulknaben

werden in ganze Verpflegung genommen. — Näheres Weinanger Nr. 1, I. Stod. [686] 3-3

Musik-Unterricht.

Montag den 2. September beginnt der Unterricht in meiner Clavierschule, und zwar für die bereits bestehenden Curse vorläufig in der bisherigen Zeiteintheilung.

Neuanmeldungen sind von 2 bis 3 Uhr Nachmittags erbeten. Monats-Honorar 8 fl. für wöchentlich 3 Sectionen.

Victor von Heldenberg.

Flotter Verkauf

bei hoher Provision.

In allen Plätzen werden tüchtige Personen zum Vertriebe eines leicht absehbaren, beim Publicum sehr beliebten Artikels gesucht. Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub „Verkauf“ an Haasenstein & Vogler in Wien, I.

Bei Professors-Familie

oder sonst intelligentem Hause sucht man einen Knaben mit 11 Jahren, der Real- oder Bürger-Schule bejudit, in Pension zu geben. — Israelitische Familie bevorzugt. — Anträge mit Figurirung der Ansprüche und sonstigen Details an „N. R. 1889“, Poste restante Keszthely, Zalaer Comitats.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unbetroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, lauren Aufstößen, Rülz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schweißabsonderung, Schlafst. Stel u. Verstopfung, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Darleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Blüthen, Milch, Zehere und Säuregehalt. — Preis & fl. sammt Gebührensatz 40 Kr., Doppelfl. 70 Kr. Central-Verhandl. durch Apotheker Carl Brady, Kromerker Wäher.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimniß. Die Behauptung, daß bei jedem Fläschchen in der Schrankanweisung angegeben, wo es zu haben in fast allen Apotheken.

Echt zu haben: Hermannstadt: Karl Herzberg, Apoth.; Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. — Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Graffius, Apoth.; N. Viad, Apoth. — Fogaras: v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — Freck: Keszér, Apoth. — Hátszeg: Alexander Sternthal, Apoth. — Hosszufalu: Gustav Jekellus, Apoth. — Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. — Mediasch: Schuster, Apoth. — Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. — Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. — Petrozscny: G. Gerbert, Apoth. — Reps: Eduard Melas, Apoth. — Reusmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apotheker. — Szász-Régen: Emil Wermescher, Apotheker.

Tausende Tuch-Coupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrages,

jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (completen Herren-Anzug geben) fl. 4.80
3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
3-10 Mtr. Anzugstoff, feinst fl. 12.50
3-10 Mtr. Anzugstoff, bodfeinst fl. 16.50
2-10 Mtr. Winterrodstoff (completen Winterrod geben) fl. 5.—
2-10 Mtr. Winterrodstoff, fein fl. 9.—
1-70 Mtr. Loden (completen Lodenrod geben) fl. 3.35
3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug geben) fein von fl. 7.80 bis fl. 13.—
Zuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

D. Wassertrilling, Tuchhändler [98] 26-42 in Boskowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Melonen von Drassó.

Jeden Freitag sendet die Garten-Cultur der gräfl. Arvéd Teleki'schen Domäne Drassó zwei mit

feinsten Wasser- und Zucker-Melonen

beladene Wägen zum diefigen Wochenmarkt. Jedes Stück über 20 Kr. wird gegen Garantie verkauft, das heißt auf Verlangen sofort umgetauscht.

Die Wägen sind mit Drassó bezeichnet.

Die Domänen-Verwaltung.

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Oeffentliche Schule mit Staats-Subvention.

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr siebenundzwanzigstes Schuljahr. Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligenkurs, Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Kurs für Naturanten von Gymnasien und Realschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden, oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz. A. E. v. Schmid, Director.

Curort Margarethen-Insel,

in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Budapest.

35° R. warme artfische Quelle, — Porzellan- und Marmor-Bännen, Steinbäder mit Douche-Apparaten — großartige Parkanlagen — 300 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer — Conversationsaal — in- und ausländische Zeitungen, Post, Telegraphen-Verbindung, — täglich Musik.

Krankheiten, bei denen die Therapie der Margarethen-Insel mit günstigem Erfolg angewendet wurde, sind: Gicht; Rheuma der Gelenke, Muskel- und Nervenleiden; chronische Gelenk- und Weichteilentzündungen; Lähmungen, die nach Gicht, äußeren Verletzungen, Typhus entstanden sind; chronische Hautkrankheiten; Leiden, die von Ausschlägen und äußeren Verletzungen herrühren; schmerzhaftes Narben; — Blasenleiden; Menstruationsstörungen etc. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß auf der Insel elektrische Bäder nach dem neuesten System Barba eingeführt worden sind; dieser zeitgemäße und in der Balneo-Therapie so wichtige Curbeist in Vereinigung mit den Thermen der Insel, dient zur Unterstützung der Subcutanen bei Rheuma, Gicht, Rückenmarksleiden, Lähmungen und Neuralgien, besonders Schias.

Die Therapie wurde innerlich mit günstigem Erfolge gebraucht bei chronischem Magen-Katarrh und Unterleibsbeschwerden. Auf der Insel befindet sich eine Apotheke, versehen mit allerlei Mineralwassern. Bei Abonnement oder gleichzeitigem Ankaufe von Bade- und Fahrkarten Preisermäßigung. Curgäste erhalten Vortheile bei Bade- und Fahrkarten. Zimmer vom 20. August an mit 20 Percent billiger. Fremde können auch auf einige Tage Zimmer bekommen; per Tag 1 fl. bis 4 fl. Verkehr mit der Hauptstadt halbständig mittels Dampfschiff.

Dauer der Bade-Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Bestellungen auf Wohnungen übernimmt das Inspectorat der Margarethen-Insel in Budapest.

SCHLICK'sche Eisengießerei u. Maschinenfabriks-

Action-Gesellschaft in Budapest.

Fabrik und Direction: VI., Auessere Waitznerstr. 1696-1699. Stadtbureau u. Niederlage: VI., Podmaniczkygasse 17.

Dampf- und Göpel-Dresch-Garnituren. Schlick'sche patent. 3- und 3-schaar. Pflüge.

Schlick'sche patent. „Haladás“-Reihensäemaschinen. Schlick'sche patent. Royal-Pflüge.

Schlick u. Vidats'sche Original-Einschaar-Pflüge, Bodencultur-Geräthe. Eggen und Schrollenbrecher.

Häckler, Rübenscheider, Rübenmüll-Maschinen, Maisrebler, Kolbenmais-Schrottmühlen, Getreide-Walzmühlen, Mahlmühlen. Reserve-Bestandtheile von sämtlichen Pflügen halten wir vorräthig.

Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingnisse. Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Anmerkung.

Wir beehren uns, unseren P. T. Herren Geschäftsfreunden zur aest. Kenntniß zu bringen, daß, obwohl wir unsere in Budapest, VI., Podmaniczkygasse Nr. 17, befindlichen Bureau zum großen Theile in unser in Budapest, VI., Auessere Waitznerstrasse Nr. 1696-1699 bestehenden Fabriks-Etablissement verlegt haben, wir dessen ungeachtet, im Interesse der Bequemlichkeit unserer geehrten Herren Geschäftsfreunde ein Stadtbureau in den obigen Bureau-Localitäten auch fürderhin aufrechterhalten, wir auch vortheilhaft ein Lager unserer Erzeugnisse an Bauartikeln und landwirthschaftlichen Maschinen führen werden.

Die Direction der Schlick'schen Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Aktiengesellschaft.